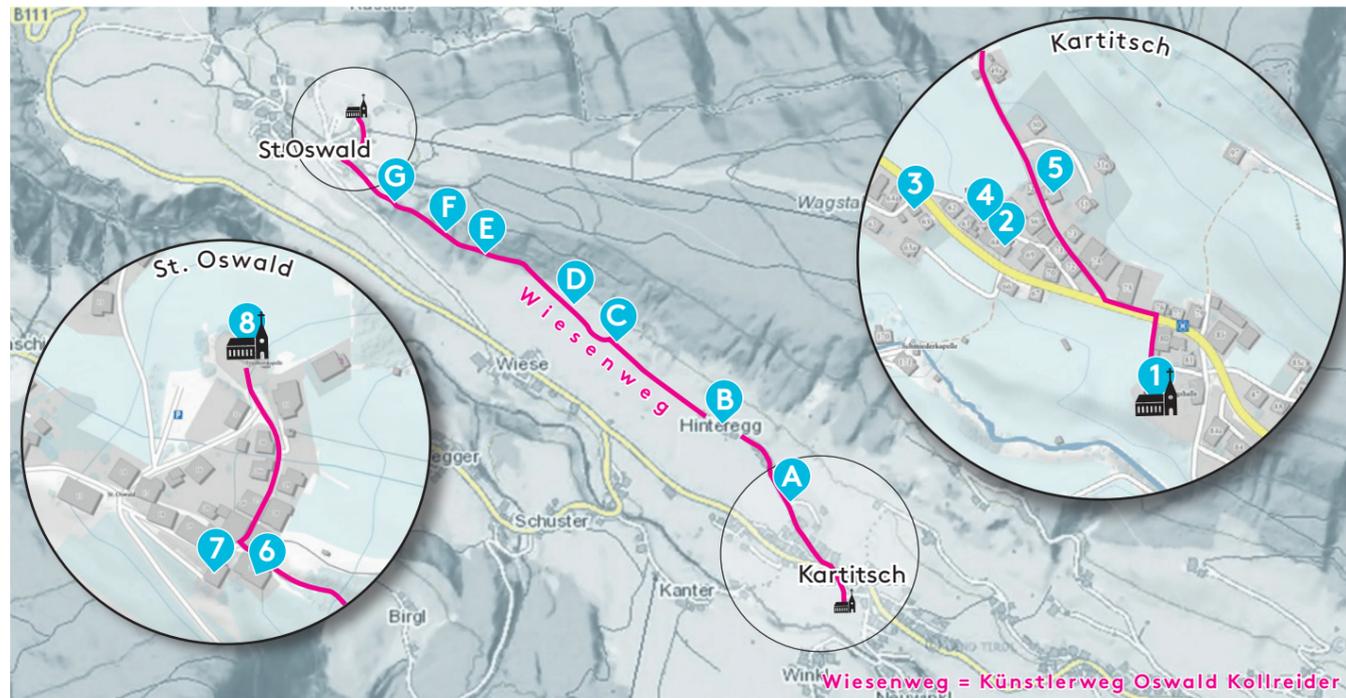


Künstlerweg Oswald Kollreider

Der Künstlerweg „Oswald Kollreider“ führt vom Gemeindezentrum in Kartitsch über den Wiesenweg nach St. Oswald. Er verbindet Werke im öffentlichen Raum in beiden Ortsteilen. Auf zahlreichen Hausfassaden hat Oswald Kollreider auf Privatinitiative oder im öffentlichen Auftrag Sgraffiti und Fresken geschaffen. Die Arbeiten stellen mit wenigen Ausnahmen Heilige dar, die häufig in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den Berufen (Chauffeur, Schneider, Schuster, ...) oder dem Vornamen der jeweiligen Hausbewohner*innen stehen.

Die Bilder der Heiligen haben einerseits eine Schutzfunktion – sie sollen das Haus und die darin Lebenden segnen und schützen. Andererseits zeigen sie auch etwas vom Stolz der Menschen und verschönern die Fassade.

Entlang des Wiesenweges stehen sieben Tafeln mit Bildern des Künstlers. Sie sind Wegbegleiter auf dem Wanderweg. Sieben Autor*innen haben sich je ein Bild von Oswald Kollreider genau angesehen und ihre Gedanken dazu in Kürzesttexten bzw. in Gedichten festgehalten. Es sind keine kunsthistorischen Betrachtungen, sondern literarische Reflexionen. Die Texte eröffnen eine neue Sichtweise auf das Werk, sie stellen einen deutlichen Gegenwartsbezug her und geben den Wandernden Anregungen mit auf den Weg.

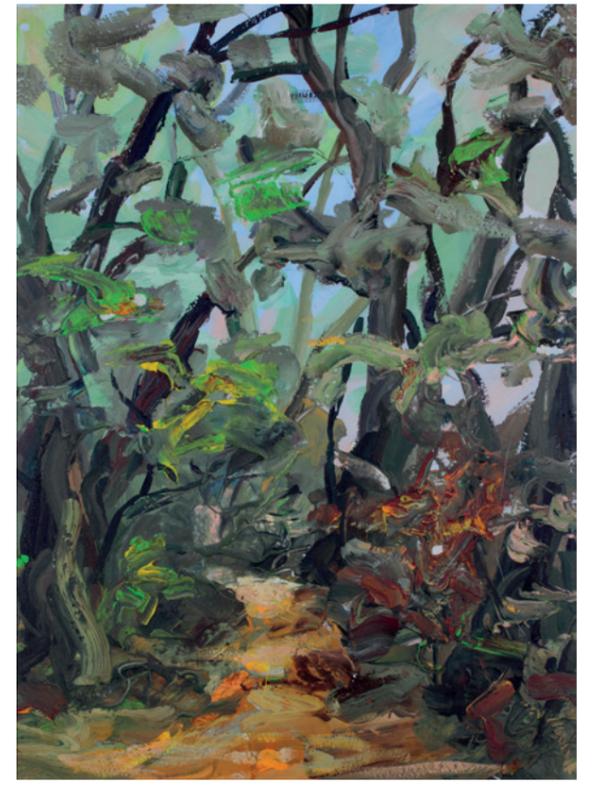


KARTITSCH

vor Pfarrkirche Kartitsch 1



Das **Kriegerdenkmal** (1964) vor der Pfarrkirche Kartitsch. Es ist den Opfern der zwei Weltkriege gewidmet, die Namen der Opfer und der Vermissten sind an den beiden Seitenwänden angeführt. Dargestellt ist die Hl. Dreifaltigkeit, im Zentrum stehen Gottvater und sein leidender Sohn. Die Gestirne Sonne und Mond verstärken das Leiden Jesus und stellen eine Verbindung zur Leidenserfahrung der Kriegsoffer dar. Die Arbeit ist zweifärbig in Sgraffito-Technik ausgeführt.



Künstlerweg Oswald Kollreider Kartitsch/St. Oswald

www.osttirol.com

winterwandern.osttirol.com

DER KÜNSTLER



Selbstporträt (1967)
Rötöl (70x50 cm)

Oswald Kollreider (1922 bis 2017), geboren in St. Oswald, Kartitsch. Er lebt bis zu seinem Kriegseinsatz im Zweiten Weltkrieg in seinem Geburtsort. Dort ist er Teil einer großen Familie mit einem kleinen Bergbauernhof und der Mesnerei, die die Familie Kollreider seit Jahrhunderten als Aufgabe übernimmt. Die Landwirtschaft erfordert den Einsatz aller am Hof Lebenden, gemäht wird mit der Sense, das Heu auf dem Rücken heimgetragen. Oswald arbeitet ebenso wie seine Geschwister schon als Kind auf dem Feld mit.

Nach einer schweren Kriegsverletzung – er verliert den kleinen Finger und den Ringfinger der rechten Hand – wird er 1944 an der Akademie der bildenden Künste in Wien als Kunststudent aufgenommen. Dort studiert er – mit Unterbrechung durch den Besuch der Mal- und Zeichenschule von Toni Kirchmayr in Innsbruck – bis 1951. Kunstförderer verhelfen ihm, im Ruhrgebiet als Grubenmaler zu arbeiten, dadurch erschließen sich internationale Kontakte und Ausstellungsmöglichkeiten. Er beginnt eine intensive Reise- und Ausstellungstätigkeit, die über mehrere Jahrzehnte bis Ende der 1990er-Jahre anhält.

Der Künstler Oswald Kollreider bewegt sich auf internationalem, diplomatischem und kulturellem Parkett, gleichzeitig lebt er sehr heimatverbunden. 1960 zieht er gemeinsam mit seiner Schwester Theresia nach Strassen, seiner zweiten Heimat in Osttirol.

Wo immer er in der Welt unterwegs ist, ist seine in St. Oswald geprägte Wahrnehmung von Menschen und Natur der Maßstab und wichtigster Bezugspunkt. Als Entfernungsangabe nutzt er die Distanz von St. Oswald nach Kartitsch, für Ortsbeschreibungen stellt er Vergleiche mit ihm vertrauten heimatischen Fluren an („Es könnte bei uns wie auf dem Dorfberg in der Mooswiese sein“), für Zeitangaben greift er auf Naturerfahrungen zurück („Heute kommen ja die Schwalben zu uns“, Zitate aus den Afrikatagebüchern). Ohne Sprachkenntnisse, aber ausgestattet mit der Fähigkeit des präzisen Zeichnens und der Sprache des Herzens, gewinnt er Zugang zu den Menschen. Ein wesentlicher Bestandteil seines Oeuvres sind deshalb Porträts von Menschen aller Gesellschaftsschichten und Kulturen. Die farbintensiven Landschaftsbilder von Oswald Kollreider sind subjektive Ortsbeschreibungen, die auf reale Orte verweisen, in denen Menschen leben und arbeiten.

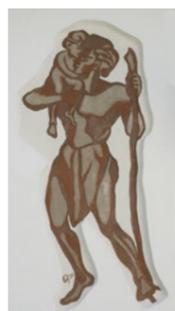
Ein Schwerpunkt in der Malerei von Oswald Kollreider ist sein sakrales Werk. Aus einer tiefen Frömmigkeit heraus malt er mit einer starken Identifikation den leidenden Christus, mehrere Kreuzwege und Szenen aus der Bibel.



Schulhaus 2

Das **Fresko auf dem Schulhaus** (1975) zeigt Kinder beim Lernen. Die Kinder sind um eine Säule angeordnet, auf der

Maria steht, sie hält das Jesuskind in den Armen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten allein oder in kleinen Gruppen, die Lernsituation ist konzentriert und entspannt, die Lerninhalte sind durchaus weit gefasst. Lehrpersonen sind nicht abgebildet, die pädagogische Autorität wird ersetzt durch eine religiöse.



Haus Nr. 64/ Westseite 3

Der **Heilige Christophorus** (1956) mit dem Jesuskind am Arm, ausgeführt als mehrfärbiges Sgraffito. Auf zahlreichen mittelalterlichen Kirchen finden sich Darstellungen des Christophorus, der Jesus übers Wasser trägt. Die Betrachtung des Heiligenbildes am Morgen galt als Schutz für den ganzen Tag. Mit den aufkommenden Autos in 1950er-Jahren wurde Christophorus besonders als Schutzpatron des Verkehrs und der Autofahrer*innen verehrt.

Haus Nr. 60/Ostseite 4

Antonius von Padua (1985), dargestellt als Mönch in einer innigen Verbindung mit dem Jesuskind, das er am Arm trägt. Ein Buch als Symbol der Gelehrsamkeit liegt auf der Gebetsbank. Das Werk deutet eine Sgraffitotechnik an, ist aber als monochromes Fresko gemalt. Der Heilige Antonius wird vor allem auf der Suche nach Verlorenem oder noch nicht Gefundenem angerufen.



Haus Nr. 53/Ostseite 5



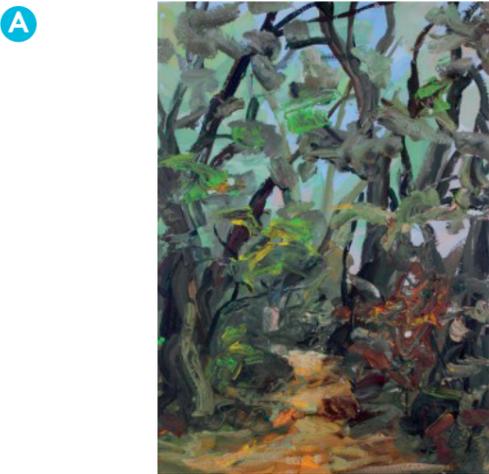
Die **Heiligen Krispinus und Krispianus** (1978) waren zwei frühchristliche Märtyrer, die sich in ihrem Exil in Frankreich den Lebensunterhalt als Schuster verdienten. Sie schenkten den Armen Schuhe und trugen damit zur Ausbreitung des Christentums bei. Im Unterschied zu den früheren Sgraffiti verwendet der Maler hier eine Kratztechnik.

Tourismusinformation
Hochpustertal

Sillian 86
9920 Sillian
T.+43 50 212 300
hochpustertal@osttirol.com

www.osttirol.com
www.winterwandlerdorf.at

DIE WEGBEGLEITER

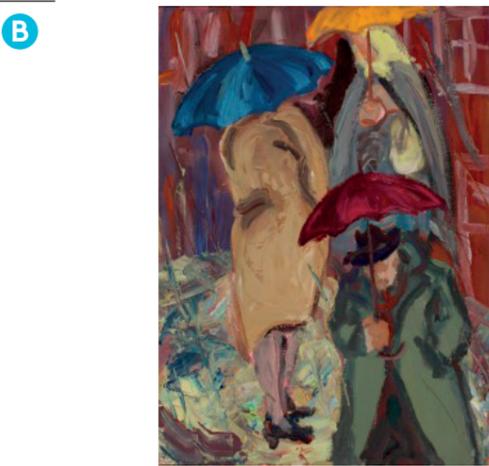


Waldweg (1967)
Tempera (70x50 cm)

Ist ein Weg, ist ein Weg. Schritte zählend das Wäldchen durchqueren – Landvermessung. Farbabgleichend den Wald erzählen – Lustwandeln. Im Dickicht verschwinden, den Wald vergessen – Wegverlust. Wenn Harvester die Wälder pflügen – Landgewinnung.

Lichtes Blau aus der Ferne, ist ein Blau, ein Blau. Ist der Sommer im Frühling, ist der Winter im Herbst. Sein Sterben im Wachsen verborgen.

Erika Wimmer Mazohl



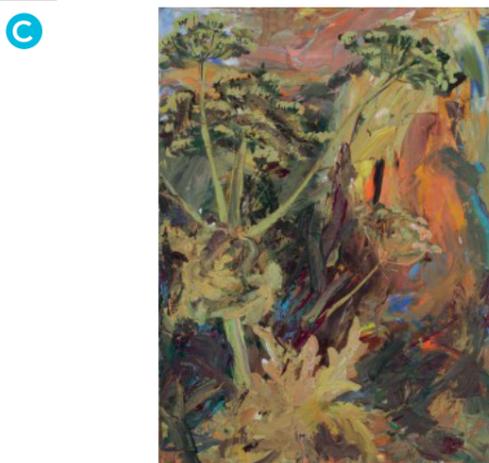
Im Regen (1968)
Tempera (70x50 cm)

Ein guter Schirm hat zehn Kiele. Ein schöner Schirm wird von einem Maler gemacht. Der Maler als Schirmmacher spannt Farbe über die Kiele.

Arnika, Ringelrose
Gemeiner Enzian
Eisenkiesel, Brombeerrost

Auch an die Augen der großen Fleischfliege könnte er gedacht haben an nasses Wurzelwerk, Gallensteine an den vorderen Hals des Sterntauchers im Prachtkleid.

Angelika Rainer



Schierling (1963)
Tempera (70x50 cm)

schierlingsbecherpfand

fleckig, harmlos wuchernd, unauffällig stehst an brachen, äckern, wegesrändern dir den stängel in den bauch.

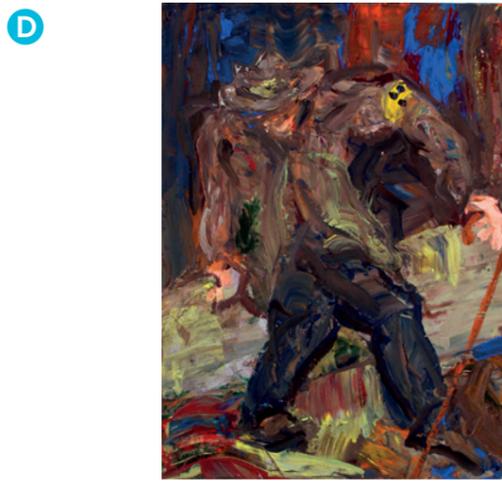
horchst auf bangenkraut, hundspetersilie... blutpeterlein! tollkraut! wüterich!

dich enthülsen, stampfen, dünn aufs becherwasser streuen – könnt man... armer schlucker: kein pfand mehr, kein zurück.

doch hat mich dein geruch vertrieben – mir graust, du miefst, wie maus-urin!

die großen gifte, stets getarnt: als heimatstinkends wegrandkraut.

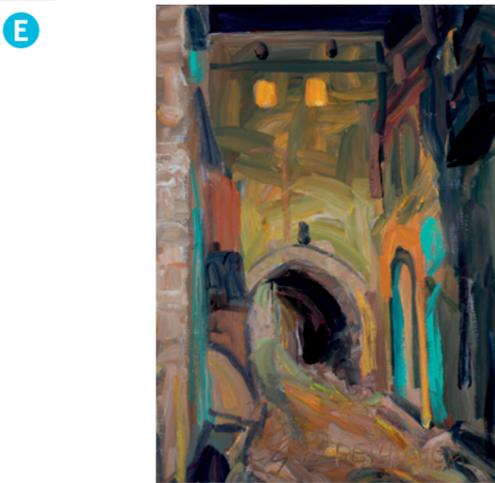
martin plattner



Blinder Mann (o.J.)
Tempera (70x50 cm)

Eine Gestalt, die die Zeichen ihrer Blindheit ablegt, an denen sich die Sehenden ihres Augenscheins versichern. Eine Gestalt, die sich aus einer Nacht löst, die nicht länger nur mehr die ihre ist. Die das Atelier des Malers betritt und ihre Hand über sein Gesicht gleiten lässt. Am Morgen ist dem Künstler als wäre ihm etwas geraubt worden. Und doch steht jedes seiner Bilder lautlos an seinem Platz.

Marie Blum

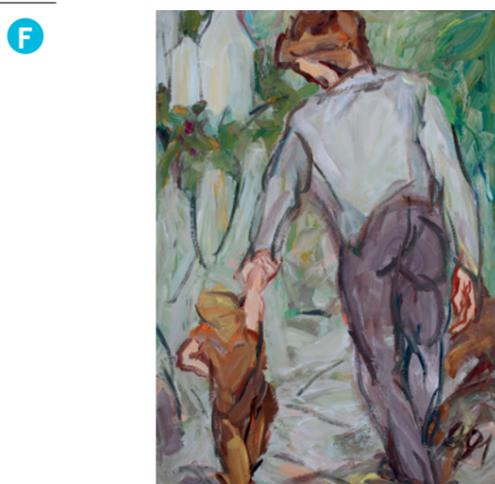


Bethlehem (1984)
Tempera (70x50 cm)

Bethlehem

nacht.himmel.schwarz die ränder des firmaments zwei quellen von licht klein.sonnen gleich werfen mit breitem pinselstrich die farben aller tage auf die flüchtigen schatten der nacht zeugen wasser und feuer und goldenes korn schwerer begrenzender stein verliert seine last von außen drängt sich ein licht.strom durchs tor er flutet die stadt und öffnet die tore weit bethlehem künderin der geburt

u.elisabeth sarcletti



Auf dem Weg (1991)
Tempera (100x70 cm)

Uneindeutig, rätselhaft. Doch bleibt der Weg zweifellos eine Notwendigkeit. Wer aber hält? Hält fest am Weitergehen und an sich selbst? Das Kind oder das ältere Ich oder doch der, der beides in sich birgt wie die nicht auszulöschenden Spuren der Herkunft und mit ersten Schritten gewachsen ist. Einer stützt und verlässt sich, einer schützt und wächst aus dem anderen hervor.

Robert Prosser

Impressum: Text: Mag. Oswald Kollreider / Fotos: Fotos Fresken und Sgraffiti: Dr. Eleonora Bliem-Scolari; Fotos Bilder: Johann Kollreider Hinweise zu den Heiligen aus: Otto Wimmer, Lexikon der Namen und Heiligen. Tyrolia, Innsbruck, Wien 1984.

KONTAKT: galerie.oswald@kollreider.eu



Herbstwald (1955)
Tempera (70x50 cm)

in den herbst hinein, in den wald, in die formen und farben, sohlenlänge um sohlenlänge, nur den schritten überlassen, kein größeres aufatmen gibt es, keine freiheit wie diese, im gehen fließen gegenwart und zukunft ineinander, die sorgen schwinden, irgendwo ist land in sicht, eine insel im meer aus wipfeln, ästen und zweigen, voran, voran, und entschieden immer tiefer in die farben und formen, in den herbst hinein, in den wald

Christoph W. Bauer

ST. OSWALD



Haus Nr. 24/Nordseite **6**

Das Fresko (1987) auf dem Geburtshaus in St. Oswald stellt Anna, die Mutter von Maria dar. Mutter Anna sitzt auf einem Thron, sie erklärt ihrer Tochter die Hl. Schrift. Darunter die Inschrift „hl. Mutter Anna bitt für uns.“ Anna ist die Patronin der Mütter, der Ehe, aber auch der Witwen und Armen, der Diensten und der Schneider.

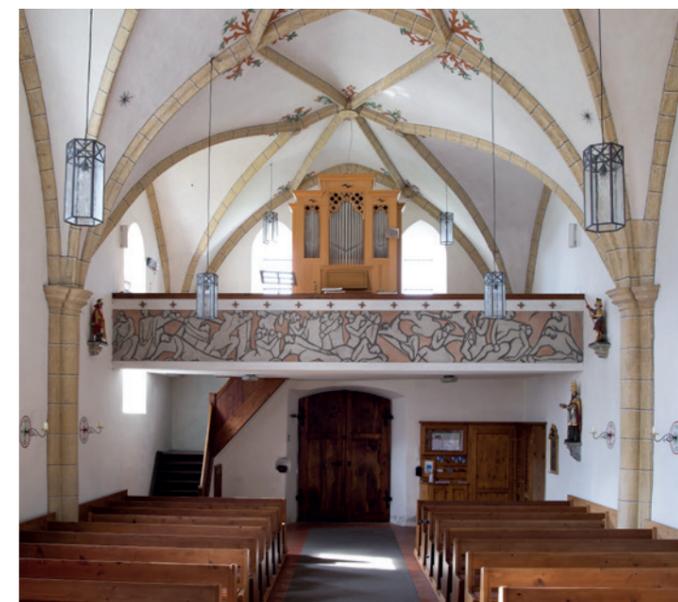


Haus Nr. 23/Westseite **7**

Eine Marktszene (1981) in Freskotechnik (Secco). Mehrere Menschen sind auf dem Heimweg vom Markt. Auffallend ist, dass nur einzelne Personen und Gegenstände in Farbe umgesetzt sind.

8 Kirche St. Oswald/Nordseite

Die Auferstehung (1960), ein zweifärbiges Sgraffito an der Nordseite der Kirche von St. Oswald. Es stellt die Auferstehung Jesu dar. Das Grab ist geöffnet, Maria und Magdalena schauen in das offene Grab, aus dem Jesus aufersteht. Die zentrale christliche Erlösungsbotschaft ist hier abgebildet. Das Grab von Oswald Kollreider befindet sich vor diesem Sgraffito.



In der Kirche St. Oswald

Kreuzweg in der Kirche St. Oswald (1966), ein Sgraffito an der Brüstung der Empore. Die 14 Kreuzweg-Stationen sind in einer Art Fries miteinander verbunden, die kleinen Holzkreuze markieren die jeweilige Station.

In Kartitsch und in St. Oswald gibt es noch auf zahlreichen anderen Häusern Fresken und Sgraffiti von Oswald Kollreider.